

Im Lesesaal der Landesbibliothek Eine stille Welt weltweit vernetzt

„Der Lesesaal war zur Stunde, wie mir schien, etwa zur Hälfte besetzt, fünfzig Lämpchen mochten das sein, die gleichzeitig angezündet waren, grünschirmige Lämpchen ... Sie erst brachten mich darauf, diese ganze Landesbibliothek Haus Höflichkeit zu nennen. Sieh, so eine grüne Lampe, die nur einen einzigen Platz erhellt, den aber gut, das ist das wahre Sinnbild für alle noble, persönliche, schützende und wärmende Freundlichkeit. Es kann einem, solange man in diesem Lichtkreis lebt, eigentlich nichts zuleid geschehen. Da hat man seinen Platz, sein Buch, seine Aufgabe, seinen Eifer oder seine Lässigkeit, seine Entdeckerlust und seine Meditation, und das Lampenlicht sagt ja zu allem. Aber nun ist man ja nicht allein, sondern mit fünfzig anderen zusammen: jeder freilich in seinen eigenen Mantel eingehüllt, ein Wesen, eine Welt für sich. Allein und doch nicht allein, nicht allein und doch allein – beides ist wahr. Keine Tafel heischt Stillschweigen, und doch herrscht Stillschweigen: jeder respektiert die Arbeit seines Nachbarn und aller, die im Saale sind, man geht auf den Zehenspitzen und das wenige, was geredet wird, sagt einer dem andern ins Ohr. Fünfzig Inseln also, wenn du so willst. Und dann doch zusammengehörig ...“ (Goes, S. 91).



Der Schriftsteller und Theologe Albrecht Goes beschreibt in poetischer Weise seine Eindrücke im Lesesaal der WLB im Jahr 1942. Fast nostalgisch mögen seine Schilderungen auf den heutigen Leser wirken. Nur zwei Jahre später wird diese heimelig wirkende, nahezu außersphärisch und zeitlos anmutende Welt des alten Lesesaals mit der Bibliothek bei der Bombardierung der Stuttgarter Innenstadt für immer zerstört. Im „Zentralblatt für Bibliothekswesen“ findet die Wiedereröffnung des großen Lesesaals im Jahr 1949 einen eigenen kurzen Beitrag und zeugt damit von der Bedeutung, die dieses Ereignis für den Wiederaufbau der Bibliothek und auch überregional hatte. Die Bibliothek hatte mit dem Lesesaal ihr „Herz“ wieder erhalten und der Aufbau der Magazine bzw. die Rückführung der verlagerten Bestände konnte beginnen (Vorstius, S. 26).

Aus diesen Schilderungen geht hervor, für wie bedeutsam der Lesesaal von Benutzern und bibliothekarischer Fachwelt gehalten wurde. Der Lesesaal war nicht allein Rückzugsort für stilles konzentriertes Arbeiten, umgeben von einer Welt an Nachschlagewerken und Büchern aller Fachgebiete, sondern auch sozialer Begegnungsort gleichgesinnter Bücherfreunde, Forscher und Studierender aller Fachrichtungen.

Mit dem Neubau von 1970 ist der Lesesaal mit seinem mächtigen, von Pilzsäulen getragenen Dach einer der architektonisch schönsten Lesesäle in Deutschland und Anziehungspunkt für die Stadt Stuttgart geworden. Fotos finden sich seitdem in Reiseführern mit der Empfehlung, den Lesesaal bei einem Stadtrundgang zu besichtigen (Freudenberger, S. 199). „Allein und doch nicht allein“, immer eingebunden in eine Umgebung inspirierenden Studierens und geistigen Schaffens, so haben viele Generationen den Stuttgarter Lesesaal in den Phasen ihres intensiven Arbeitens in der Bibliothek erlebt und verbinden damit bleibende Erinnerungen.

Heute befürchten viele, dass das gedruckte Buch und damit auch die Bibliothek in Gefahr seien. Es stellt sich die Frage: Welche Bedeutung hat ein großer Lesesaal einer wissenschaftlichen Bibliothek im medialen Zeitalter, in dem digitale Medien und Informationen jederzeit schnell und überall erreichbar sind? Social Networks und Lernzentren mit medienunterstützter Gruppenarbeit sind die Schlagwörter von heute. Braucht es dabei noch Aufbewahrungsorte für gedruckte Bücher und Räume des stillen Arbeitens?

Die Geschichte der Landesbibliothek zeigt sich in fortwährenden Veränderungen und Anpassungen an die Bedürfnisse und Anforderungen ihrer Benutzer und einer sich verändernden Gesellschaft. Heute prägen das Bild des Lesesaals nicht allein die Bücher, sondern auch die Laptop-Tastaturen mit ihrem leisen Klappern. Technische Innovationen der Kommunikationsmittel gehören zur Grundausrüstung und der Lesesaal ist weltweit per WLAN mit dem Internet vernetzt. Mühelos können E-Books, Fachzeitschriften, Tageszeitungen und Gerichtsurteile an jedem Arbeitsplatz online recherchiert werden. Über Touchscreen sind die digitalen Bestände der Bibliothek lautlos auf dem eigenen mobilen Endgerät abrufbar. Das elektronische Gebäudeinformationssystem mapongo leitet den Benutzer zielsicher per QR-Code mit seinem Smartphone bis zum Standort des gewünschten Buches im Regal. Damit stellt sich nicht mehr die Frage, ob neue Medien und Studienanforderungen einen Lesesaal noch erforderlich machen. Vielmehr bietet allein die Wahlmöglichkeit zwischen verschiedenen Arbeits- und Medienangeboten die Option, den bevorzugten Arbeitsplatz für die je-

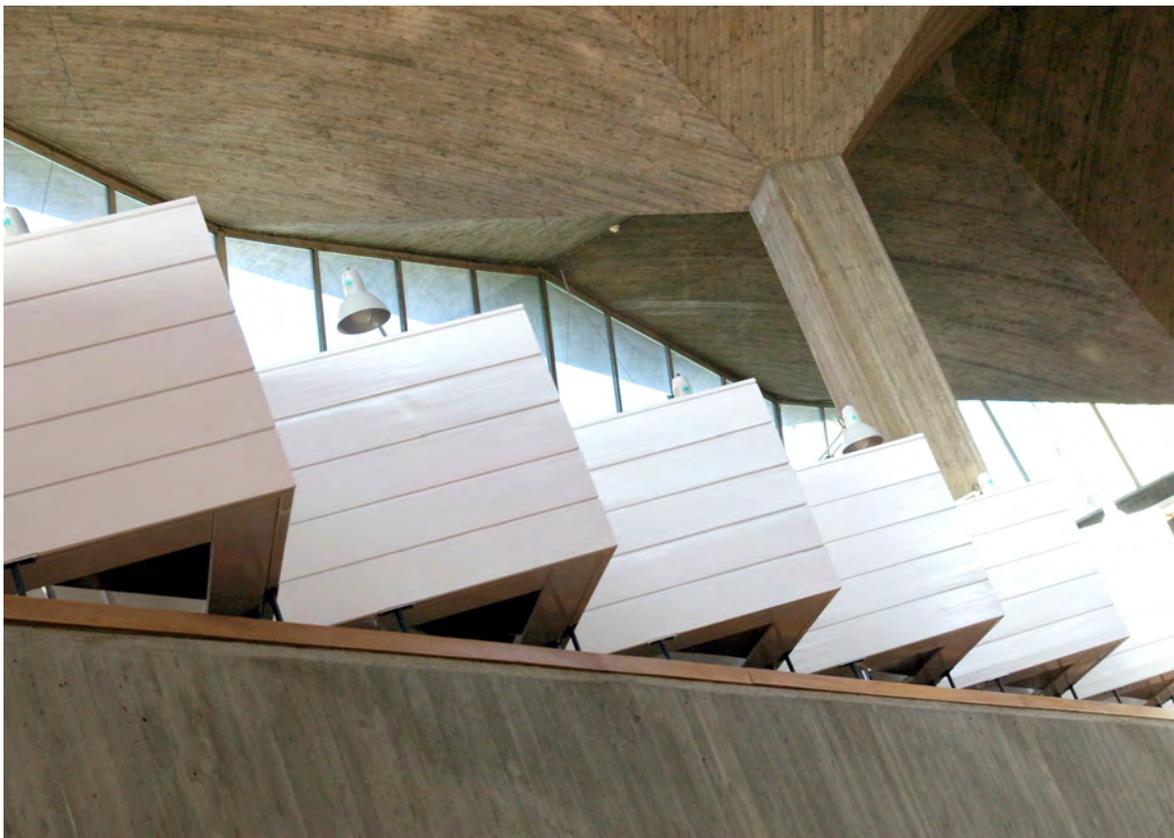


weilige Anforderung zu finden. Veränderungen in den individuellen Studienphasen führen nicht nur zu einem sich ändernden Arbeitsverhalten, sondern auch zu unterschiedlichen Bedürfnissen, was die räumliche Ausstattung einer Bibliothek betrifft.

Bei der heutigen Innenarchitektur und Planung von Benutzungsbereichen wird in Zonierungen gedacht, die Bibliotheken in unterschiedliche Bereiche vom stillen konzentrierten Arbeiten bis zu kommunikativen Lernzonen mit Gruppenarbeitsplätzen untergliedern. Diese unterschiedlichen Funktionen, die ein Bibliotheksgebäude erfüllen soll, erlauben eine Vielfalt an Gestaltungen und differenzierten Angeboten in den verschiedenen Lern- und Benutzungsbereichen. Rückzugszonen, wie sie der Lesesaal bietet, sind dabei insbesondere für Bibliotheksbenutzerinnen und -benutzer erforderlich, die den ersten Studienjahren entwachsen sind und die Bibliothek für Abschlussarbeiten und für die Vorbereitung auf Abschlussprüfungen sowie fortgeschrittene wissenschaftliche Studien aufsuchen und die entsprechende Ruhe bzw. die notwendigen Literaturbestände benötigen. Wer noch mehr Stille und Abgeschiedenheit von anderen Benutzern benötigt, kann über das Personal des Lesesaals ein Studio im Untergeschoss vermittelt bekommen. Diese werden zeitlich befristet vergeben und sind dauerhaft sehr gut nachgefragt und belegt.

Ein Lesesaal bietet vor allem aber auch mehr als einen stillen Arbeitsraum. In ihm findet sich eine Auswahl literatur zu den wichtigsten Grundlagenwerken und aktuellen Titeln aller Fachgebiete. Die Fachreferentinnen und -referenten der Landesbibliothek sorgen mit ihrer Auswahl dafür, dass aktuelle Neuerscheinungen an Nachschlagewerken, Hand- und Lehrbüchern, Studien- und Textausgaben, Gesetzestexten und juristischen Kommentaren im Lesesaal aufgestellt werden. Mit ihrer fachkundigen Auswahl übernehmen sie eine wesentliche Lotsenfunktion in der weiten Welt des Wissens und bieten eine kompakte Orientierungshilfe zu den umfangreichen Literaturbeständen, über die die Landesbibliothek mit nahezu 5,9 Mio. Medien verfügt.

Die fast 50.500 Bände im Präsenzbestand des Lesesaals entsprechen der Gründungsidee jedes Lesesaals, eine Grundausrüstung an wissenschaftlicher Literatur zu allen Fachgebieten frei zugänglich und kostenlos der Bevölkerung vor Ort anzubieten. Sie ermöglichen den Zugang zu einer Fülle an Informationen und sind wesentliche Voraussetzung zur Vorbereitung auf wichtige Prüfungen in den jeweiligen Studienfächern. Die Aufstellung der Bestände in systematischer Ordnung erlaubt dem Benutzer eine Konzentration auf die Grundlagen- und Studienliteratur und einen schnellen, übersichtlichen Zugriff auf die thematischen Teilbereiche der Fachgebiete. Durch die Präsenzbestände ist gewährleistet, dass die Bände im Lesesaal verfügbar bleiben und



auch in stark nachgefragten Fachgebieten ein dauerhaftes Angebot gesichert ist. Ergänzend dazu besteht die Möglichkeit, dass Benutzer sich Bände aus dem Magazin zur Nutzung im bzw. in den Lesesaal bestellen und sich ein eigenes Profil aufbauen können. Dozentinnen und Dozenten der Stuttgarter Hochschulen treffen eine Vorauswahl für die Semesterapparate, die für Studierende im Lesesaal bereitgestellt werden. Diese Semesterapparate sind eine Zusammenstellung der Literatur, die in den Seminaren der Hochschulen ausführlicher behandelt werden.

Ein besonderes Angebot im Lesesaal stellt der ausgebauter Bestand zur Literatur über das Land Baden-Württemberg dar. Hier findet der Benutzer eine Fülle an Informationen zu Personen, Ereignissen und Orten des Landes als Grundlage für vielfältige Forschungen. Die Landesbibliothek kommt damit einer ihrer originären Kernaufgaben nach, Literatur aus dem Land und über das Land zu sammeln, zu erschließen und ihren Benutzern bestmöglich zugänglich zu machen. Sie hat in diesem Bereich eine Alleinstellungsfunktion, die von keiner anderen Bibliothek erfüllt werden kann. Mit gut 7.500 Bänden ist der Lesebereich Baden-Württemberg der größte Teilbestand im Lesesaal.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Lesesaals sehen sich verpflichtet, ihren Benutzern optimale und ungestörte Arbeitsbedingungen für ihre Prüfungsvorbereitungen und wissenschaftlichen Arbeiten zu ermöglichen. Sie beraten mit vielfältigen Informationen zu den Beständen des Lesesaals, Recherchen im Online-Katalog, Bestellungen aus dem Magazin und bei Reproduktionsaufträgen. Sie bieten Hilfestellungen zur Nutzung der technischen Geräte wie Readerprinter, Mikroformenlesegeräte, Scanner und Kopierer. Wie intensiv die Angebote des Lesesaals in Anspruch genommen werden, zeigt sich in den dauerhaft hohen Besucherzahlen, allein im Jahr 2013 waren dies 274.607 Personen.

Ein Lesesaal bietet darüber hinaus aber auch den Zugang zu Magazinbeständen, die aus Schutzgründen nicht zur Heimausleihe ausgeliehen werden können. Dazu zählen Titel der Erscheinungsjahre 1800-1880, Bände mit vielen Abbildungen oder Kartenbeilagen, Broschüren, Loseblattausgaben, Nicht-Buch-Materialien wie CDs und Mikroformen, Zeitungen, Fernleihen mit einer Nutzungsbeschränkung auf den Lesesaal, Publikationen mit nicht-wissenschaftlichem Inhalt wie Kinder-, Koch- und Bastelbücher, Reparaturanleitungen, Ratgeber und Reiseführer. Viele dieser zuletzt genannten Titel kommen durch die Pflichtablieferung der würt-



tembergischen Verlage in die Bibliothek. Diese Titel können in den Lesesaal bestellt und dort genutzt werden. 2013 sind 78.267 Entleihungen von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Lesesaals bereitgestellt worden.

Auch für die Zeitschriften- und Zeitungsleser findet sich ein aktuelles Angebot. In den Lesesaal räumlich eingegliedert ist der Zeitschriften- und Zeitungslesesaal auf der Empore. In der Auslage liegt eine Auswahl des laufenden Jahrgangs der am häufigsten nachgefragten Zeitschriften von ca. 1.800 Titeln aller Fachgebiete. Ergänzt werden diese durch regionale und überregionale Tageszeitungen, die eine rege Nutzung erfahren.

Wie kann man sich die Zukunftsvision eines Lesesaals vorstellen? Gerade in einer Zeit der medialen Vielfalt an Angeboten entstehen Bedürfnisse, die den multimedialen Anforderungen entgegengesetzt sind. Diesen Trend haben Slow-Reading-Clubs aufgegriffen. In diesen treffen sich Menschen unabhängig von Alter und Herkunft zum stillen Lesen in einer Umgebung, die frei von Ablenkungen und Störungen ist. Das gemeinsame Anliegen ist das individuelle konzentrierte Lesen, ungestört von mobilen Endgeräten. In einer schnelllebigen Zeit mit einer enormen Informationsflut haben Forscher herausgefunden, dass das Lesen von Büchern die Konzentration verbessert, das persönliche Stressempfinden vermindert und die Fähigkeiten zum Denken, Zuhören und Mitempfinden vertieft.

Die einladenden Bilder, die Albrecht Goes mit dem Lesesaal der Landesbibliothek beschrieben hat, zeigen sich damit ganz aktuell im Trend jüngster Entwicklungen. Wie gut ist es dem Menschen, dem noch in Zukunft diese Welt des Lesesaals erhalten bleibt!

Christine Herrmann

Nachweise:

Freudenberger, Hermann: Stuttgart. Ein Führer durch Stadt und Landschaft, Stuttgart 1977

Goes, Albrecht: Die guten Gefährten, Stuttgart 1942

Vorstius, Joris: Stuttgart LB, in: Zentralblatt für Bibliothekswesen 63 (1949), H. 9/10